

KAI MEYER

DAS FLEISCH DER VIELEN

JUREK MALOTTKE



SPLITTER

DAS FLEISCH DER VIELEN

Szenario - KAI MEYER

Zeichnungen - JUREK MALOTKE

SPLITTER

SPLITTER
WWW.SPLITTER-VERLAG.DE

Auflage 03/2019

© Splitter Verlag GmbH & Co. KG · Bielefeld 2018

Copyright © 2018 Splitter / Kai Meyer & Jurek Malottke

Bearbeitung: Aylin Kuhls

Lettering: Dirk Schulz

Covergestaltung: Dirk Schulz

Herstellung: Horst Gotta

Alle deutschen Rechte vorbehalten für die digitale Veröffentlichung

ISBN der digitalen Ausgabe: 978-3-96219-899-2

ISBN der Printausgabe: 978-3-96219-214-3

Weitere Infos und den Newsletter zu unserem Verlagsprogramm unter:

www.splitter-verlag.de



Und, ist da drinnen
irgendwer?

Kannst
du irgendwas
erkennen?

Nein, hier
ist es stock-
finster...

Beeil
dich!!

Die können
mich sehen,
wenn ich hier
draußen rum-
stehe!

Meine Haare
hängen an den
Brettern fest!

Pack ja das
Scheißmesser
weg!

Wer verbarrikadiert
ein leer stehendes
Gebäude von der
Innenseite?

Ein paar Minuten zuvor.
Willy-Brandt-Platz, Leipzig.



Ach du
Scheiße!



Hast du das
gesehen, Jana?

Jana?



Der Aufmarsch und
Gegenaufmarsch von
Neonazis und Antifa hatten
am Montag begonnen.

Bald brannten die
ersten Bäume.



Sind
die nicht
aus unserer
Gruppe!?

Die
Demo ist
vorbei! Lauf
jetzt!



Hinter ihnen tobte die
Straßenschlacht.



Hätten sie es bis zur
Gerberstraße geschafft,
wären sie vielleicht in
Sicherheit gewesen.



Woher der Trupp Rechter gekommen war, der ihnen am Grand Hotel Astoria den Weg abgeschnitten hatte, konnte Jana nicht mehr sagen.



Einen Augenblick später bemerkte sie die offene Tür und das Loch in der Bretterwand dahinter.

Tims Augen waren rot vom Tränengas.



Der alte Kasten war seit über zwanzig Jahren verlassen.



Ein paar Nazis hatten die Verfolgung aufgenommen, aber nicht die ganze Gruppe...



Haben die uns gesehen?



Weiß nicht.

Aber wir müssen jetzt—



Komm schon rein!



Ah!



Scheißdreck!
Ich hab mir den Kopf gestoßen!



Verdammt Mist! Au!

Mach die Tür zu!



SLAM!

Mit etwas Glück...

... nein, viel Glück...

... hatte keiner bemerkt, dass sie ins Innere des leeren Hotels geflohen waren.

Jana schaltete ihr Smartphone ein und schwenkte den Lichtschein durch die ehemalige Eingangshalle.



Irgendwer ist schon vor uns rein.

Der Eingang steht doch nicht einfach offen.

Wahrscheinlich gab es hundert mögliche Erklärungen. Nur fielen ihr neunundneunzig davon gerade nicht ein. Lediglich die eine:

Jemand hatte den Eingang *für sie* geöffnet.



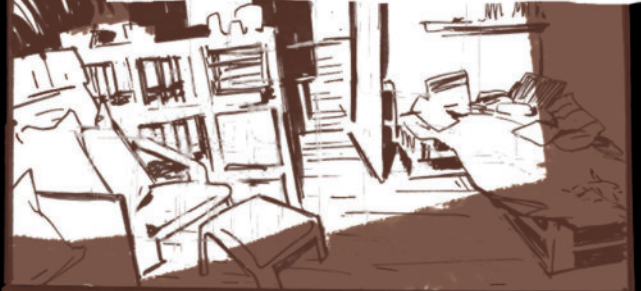
Sein Springmesser blitzte im Schein des Smartphones, während er gespannt darauf wartete, ob ihnen jemand folgte.



Er selbst besaß kein Handy, konnte sich gar keines leisten, genau wie die übrigen Bewohner seiner Hausbesetzer-WG.



Jana hingegen hatte eine eigene winzige Wohnung und verdiente ein paar Euro im Monat.



Dass sie ihn mochte, schrieben ihre Freundinnen einem unverbesserlichen Helfersyndrom zu, sie selbst jedoch der Tatsache, dass er ihr zuhörte. Er hatte diesen Blick drauf, der ihr das Gefühl gab, er verstehe jedes Wort, und er stellte die richtigen Fragen an den richtigen Stellen.



Tim war klug. Nur nicht klug genug, um das selbst zu erkennen.




Seine einzigen Ambitionen waren Musik...




... seine Zeichnungen und eine ziemlich rabiante Form von Sex, der Jana mit Haut und Haar verfallen war.




Ein Krachen ließ beide zusammenfahren.




Jemand war draußen gegen die Metalltür geschleudert worden.



Zwei Männer brüllten durcheinander.



Ist da eine Klinke?



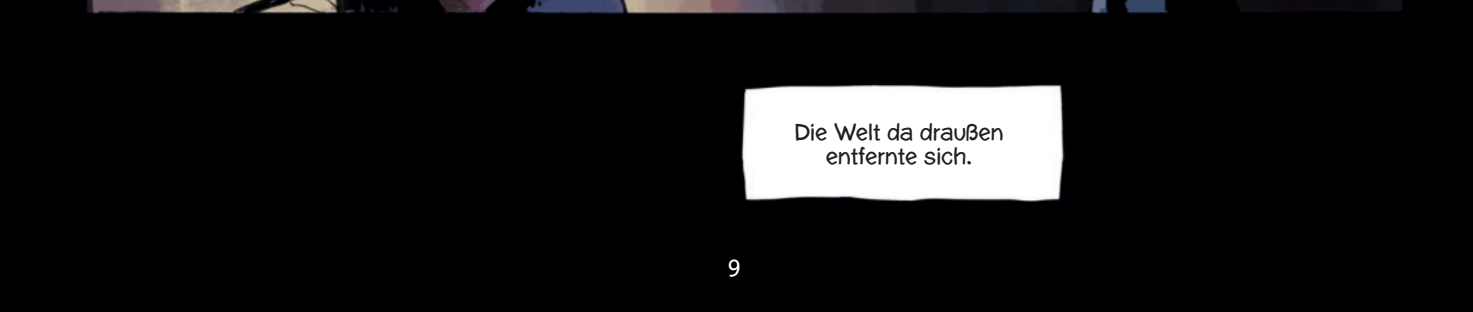
Dann wurden die Stimmen und Kampfgeräusche wieder leiser.



Nichts.



Scheiße.



Die Welt da draußen entfernte sich.